

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang

– Mai 2026 –

Poweska, Michal Filip: *The Christological Metaphors of Wine, Water, and Bread in the Gospel of John in Relation to Their Sapiential Background*. An Intertextual Study. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2024. 432 S. (Lublin Theological Studies 13), geb. € 120,00 ISBN: 978-3-525-50098-9

Das anzuzeigende Buch stellt die überarbeitete Version der Dissertationsschrift von *Michal Filip Poweska* dar, die von Prof. Mirosław S. Wróbel betreut und 2021 an der Theologischen Fakultät der John Paul II Catholic University of Lublin verteidigt wurde. Die Studie untersucht, ausgehend von der ausführlichen Darlegung der methodischen und theoretischen Grundlagen, in drei Kap. den metaphorischen Gebrauch von Wein in Joh 2, von Wasser in Joh 4 sowie von Brot in Joh 6 vor dem Hintergrund frühjüdischer Weisheitstexte und als Ausdruck der christologischen Reflexion des vierten Evangeliums.

Methodisch setzt die Studie einerseits die *Conceptual Metaphor Theory* voraus, die ausführlich im Kontext der metaphorentheoretischen Diskussion des 20. Jh.s verortet wird. Andererseits adaptiert Poweska einen methodischen Ansatz der Untersuchung von Intertextualität, der nicht auf einer rein komparatistischen Ebene verbleibt, sondern dezidiert einem historischen Interesse verpflichtet ist, differenziert nach verschiedenen Graden, die intentionale Bezugnahme auf die untersuchten Weisheitstexte zu plausibilisieren. Als sieben Kriterien zur Untersuchung der intertextuellen Bezugnahmen des JohEv auf das *corpus sapientiae* definiert Poweska Verfügbarkeit, terminologische Ähnlichkeit, thematische Ähnlichkeit, Rekurrenz, historische Plausibilität, Interpretationsgeschichte sowie Kohäsion und Kreativität. Die Verfügbarkeit der zu untersuchenden Weisheitstexte für das JohEv wird noch in der Einleitung an Hand der Datierungsdiskussion der Schriften plausibilisiert. (Der Verweis auf Papyrus 52 als *terminus ante quem* ist allerdings hoch problematisch, wie der – von Poweska auch zitierte [!] – Beitrag von Brent Nongbri zeigt.¹) Die anderen sechs Kriterien leiten die Untersuchung in den drei Kap. zu Wein, Wasser und Brot.

Die exegetische Detailuntersuchung der intertextuellen Bezüge von Joh 2,1–11 ist verdienstvoll und bestätigt den intertextuellen Bezug auf die jüdische Weisheitstradition. Vor dem Hintergrund von Prov 9,1–6 sieht Poweska, kohärent zum Weisheitshintergrund des Prologs, im Wein spendenden Jesus von Joh 2 die personifizierte Weisheit. Der methodische Zugriff auf Joh 2,1–11 führt insgesamt aber zu einer einseitigen Bevorzugung der ausgewerteten Weisheitstexte als Interpretationsrahmen und rückt sowohl die Exodustradition als auch die dionysischen Motivparallelen – abgesehen von S. 65, Anm. 1 geht Poweska darauf nicht mehr ein – unsachgemäß

¹ Brent NONGBRI: The Use and Abuse of P⁵²: Papyrological Pitfalls in the Dating of the Fourth Gospel, in: HTR 98 (2005) 23–48.

in den Hintergrund. Hier wirkt ein heuristisches Modell der Diskussionen um religionsgeschichtliche Hintergründe aus dem 20. Jh. nach, das aus der Perspektive der modernen religionswissenschaftlichen Diskussion nicht mehr sachgemäß ist. Dies mag auch damit zu tun haben, dass der Vf. zentrale Forschungsbeiträge zum Thema übersehen hat, die eine integrative Interpretationsperspektive bieten („Blending“, Doppelkodierung), ohne einen Deutehorizont einseitig zu bevorzugen.

Ausgehend von der großen Nähe der mit Wasser verbundenen Lexeme in Joh 4 und Joh 7,37 und in Prov und Sir, die Poweska ausführlich exegetisch analysiert, kommt er zu dem Fazit, dass die Wassermetaphorik im JohEv als Teil einer messianischen Bankettmetaphorik bewusst auf die frühjüdische Weisheitstradition alludiert, wobei Bezüge auf atl. Schriften nicht auszuschließen seien. Im JohEv repräsentiere das Trinken des lebendigen Wassers aber nicht nur die Aufnahme der als Weisheit gedeuteten Lehre Jesu, sondern sei kreativ pneumatologisch erweitert und repräsentiere zugleich den Heiligen Geist.

Die Untersuchung der Brotmetaphorik in Joh 6 kommt zu dem Ergebnis, dass die Tradition aus Ex 16 die Basis darstelle, aber auch von der weisheitlichen Adaption der Brotmetaphorik – insb. die Verbindung des Brotes mit Gottes Gutmütigkeit und seiner Zusage, den Hunger der Hungernden zu stillen – aus Prov 9,1–5; Sir 24,19.21 und Weis 16,20–26; 19,21 inspiriert sei. Zudem vermutet Poweska im Motiv der Omniszienz in Joh 6,66–71 eine Allusion an die Omniszenz der Weisheit in Weis 8,8 und formuliert zurecht, dass sich die Motive der Ablehnung und Annahme Jesu insb. in diesem Teil der Perikope vor dem Hintergrund der jüdischen Weisheitstradition erhellen lässt. Poweska zeigt außerdem, dass auch die Metaphorik in Joh 6,51–58 starke Parallelen in der frühjüdischen Weisheitsliteratur hat. Dann aber ohne weitere Begründung zu formulieren, „the sapiential meaning present in John 6:51 – 58 does not any way diminish the Eucharistic interpretation“ (264, Anm. 75), die lediglich aus vereinzelt Titeln der Forschungsliteratur rezipiert, aber nicht exegetisch am Text nachvollzogen und begründet wird, bleibt unbefriedigend und methodisch inkonsistent.

Dies ist auch ein Resultat davon, dass Poweska zentrale Forschungsbeiträge zur Frage nach Metaphern im Johannesevangelium, zu Joh 6 und insbes. zur Frage nach dem Verhältnis von Text und Ritual nicht wahrgenommen hat. Insbes. die ausführliche Problematisierung einer „eucharistischen“ oder „sakramentalen“ Interpretation von Joh 6 und anderen Passagen des JohEv, die auch in der anglophonen Literatur verfügbar ist, bleibt unberücksichtigt.

Insgesamt bleibt die Studie an zahlreichen Stellen hinter dem aktuellen Forschungsstand zurück. Lücken weist das Literaturverzeichnis auch im Bereich der Kommentarliteratur auf. Ein weiterer Mangel des Buches besteht darin, dass es kein Quellenverzeichnis enthält, sodass die zugrundeliegenden Editionen der Quellen nur schwer nachzuvollziehen sind. Redundant erscheint das lange Abkürzungsverzeichnis. Es hätte ausgereicht, nur die Abweichungen des SBL Handbooks zu verzeichnen.

Abgesehen von diesen Schwächen ist es ein wichtiges Verdienst der vorliegenden Studie, die intertextuellen Bezüge zwischen dem JohEv und der frühjüdischen Weisheitsliteratur im Detail aufzuarbeiten und im Schlusskap. übersichtlich und in hilfreichen Tabellen zusammenzustellen. Dass Poweska dabei die Integration der Weisheitsmotive in die johanneische Christologie mit Hilfe des konzeptuellen Blending (Fauconnier/Turner) als Verschmelzung zweier input spaces beschreibt, bietet einen theoretisch reflektierten Rahmen, der über eine rein komparatistische Motivparallelen-Analyse hinausführt.

Über den Autor:

Jan Heilmann, Dr., Professor für Biblische Theologie am Institut für Evangelische Theologie der Technischen Universität Dresden (jan.heilmann@tu-dresden.de)